

Vorlage zum öffentlichen Teil der Sitzung	am	TOP
des Ausschusses für Bildung und Soziales	14.06.11	8

- Personalrat: nein
- Gleichstellungsbeauftragte: nein
- Schwerbehindertenbeauftragte/r: nein
- Kriminalpräventiver Rat: nein

**Jahresbericht 2010 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord),
23769 Fehmarn**

A) SACHVERHALT

Der beigefügte sehr ausführliche Tätigkeitsbericht für das Jahr 2010 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis überreicht. Alle Aktivitäten dienen dem Ziel, Suchtentwicklungen zu verhindern bzw. zu begrenzen, Betroffenen und Angehörigen neue Perspektiven zu eröffnen und die soziale und die berufliche Integration Suchtgefährdeter und Suchtabhängiger zu fördern.

B) STELLUNGNAHME

Seitens der Verwaltung wird gebeten, den Jahresbericht 2010 zur Kenntnis zu nehmen.

C) FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

Keine

D) BESCHLUSSVORSCHLAG

Der vorgelegte Jahresbericht 2010 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis genommen.



(Heiko Müller)
Bürgermeister

Sachbearbeiterin / Sachbearbeiter	3.2.28.4.11
Amtsleiterin / Amtsleiter	
Büroleitender Beamter	29/4/11



Ambulante Suchthilfe der ATS im Nordteil des Kreises Ostholstein

Tätigkeitsbericht 2010

Inhaltsübersicht:

1. 2010 im Überblick
2. 2010 in Zahlen
 - 2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen
 - 2.1.1. Prävention
 - 2.1.2. Aufsuchende Hilfe
 - 2.1.3. Beratung / Begleitung
 - 2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter
 - 2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger
 - 2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum
 - 2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur
 - 2.2.1. Alter bei Erstkontakt
 - 2.2.2. Geschlecht
 - 2.2.3. Wohnort
 - 2.2.4. Erwerbstätigkeit
 - 2.2.5. Vermittlungsinstanz
 - 2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche
3. Ausblick auf das Jahr 2011
4. Anhang: 2010 im Spiegel der Presse

ATS

Landkirchener Weg 1b

23760 Stadt Fehmarn / OT Burg

Tel.: (04371) 50 19 90

Fax: (04371) 50 19 91

ATS

Am Mühlenkamp 5

23758 Oldenburg

Tel.: (04361) 49 43 57

Fax.: (04361) 49 43 59

1. 2010 im Überblick

2010 konnte die ATS Suchtberatungsstelle für den Nordteil des Kreises Ostholstein auf eine 10-jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Dank des Engagements der MitarbeiterInnen konnten in diesem Zeitraum mehr als 3.000 Menschen fachkundig beraten werden. Zu dieser bemerkenswerten Bilanz hat auch die hohe Arbeitsintensität im Berichtszeitraum beigetragen.

Im Arbeitsfeld Beratung/ Begleitung suchten im Berichtszeitraum 2010 insgesamt 399 Klienten die Beratungsstellen auf Fehmarn und in Oldenburg sowie die Außensprechzeit in Heiligenhafen zu persönlichen Gesprächen auf. Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich die Zahl der Personen, die das Beratungsangebot der ATS wahrnahmen erneut erhöht, was nicht nur den unverkennbar hohen Bedarf, sondern zugleich auch die Notwendigkeit und Akzeptanz des Angebotes verdeutlicht.

In 2010 stieg auch die Nachfrage in Bezug auf das Angebot „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ – einer Leistung der Eingliederungshilfe. Insgesamt wurden 57 Personen in 2010 von der ATS ambulant betreut. Auffällig war, dass in der Begleitung zunehmend auch psychiatrische Begleiterscheinungen der Betreuten Beachtung erfahren mussten.

Vielfach haben wir es in der Suchthilfe mit Menschen zu tun, deren Persönlichkeitsentwicklung schon in jungen Jahren nachhaltig beeinträchtigt wurde. Sie zeigen sich zwar motiviert, ihre Lebenssituation zu überdenken, können aber nur schwer Entschlüsse bezüglich einer Veränderung fassen und umsetzen. Hier gilt es junge Klienten gezielt zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, einen Weg zur Nachreifung zu beschreiten. Präventionsveranstaltungen, die anschaulich und handlungsorientiert ausgelegt sind, regen im Vorfeld in adäquater Form zur Auseinandersetzung an. 2010 wurden mehr als zwanzig vorbeugende Projekte realisiert. Das sozial-integrative Projekt „Vogelfrei oder dabei“ vom CVJM in Oldenburg bietet innovative Handlungsansätze zur Arbeit mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen. Die ATS konnte aufgrund der vernetzenden Kooperation zeitnahe Suchtberatung anbieten.

Einen weiterhin erfolgreichen Zuspruch erfuhren wir auch für das Angebot der ambulanten Rehabilitation/ ambulanten Nachsorge. Durch die hohe Nachfrage konnte in Kooperation mit der Diakonie in Neustadt neben der Gruppe in Oldenburg eine zweite Rehabilitationsgruppe angeboten werden, die seit Mitte 2010 regelmäßig ausgelastet ist. Im Bereich der Rehabilitation wurde noch einmal beispielhaft die sehr gute Kooperation mit anderen Trägern in der Region als auch mit den niedergelassenen Ärzten, den Kliniken und den Selbsthilfegruppen deutlich. Ohne diese Zusammenarbeit sowie der fachlichen Unterstützung durch die MitarbeiterInnen des sozialpsychiatrischen Dienstes und den Kostenträgern wäre es für die betroffenen Menschen oftmals nicht möglich gewesen, den Teufelskreis von Abhängigkeit zu unterbrechen und neue Perspektiven zu eröffnen. Unser Dank gilt daher allen, die uns im Jahr 2010 ideell und materiell unterstützt und mit konstruktiver Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung der Suchthilfe im Kreis beigetragen haben.

Im Jahr 2010 hat es erhebliche Veränderungen im Team der ATS im Kreis Ostholstein gegeben. Ein Mitarbeiter ist ganz aus dem Landesverein ausgeschieden, eine weitere in die Fachklinik Freudenholm-Ruhleben gewechselt, um stärker therapeutisch arbeiten zu können. Der personelle Wechsel wurde begleitet durch eine notwendige Aufstockung des Personals im Bereich der Eingliederungshilfe und eine Anpassung der strukturellen Gegebenheiten an die regionalen Bedarfe. So wurde aufgrund der gewachsenen Nachfrage in der Stadt Oldenburg ein eigenständiges Team etabliert, das schwerpunktmäßig für das Festland zuständig ist. Von den MitarbeiterInnen mit Sitz in Burg auf Fehmarn hingegen werden die Insel und die Stadt Heiligenhafen versorgt. Die Verantwortung für dieses Team liegt wie 2009 bei Frau Elke Hermans, während das neue Oldenburger Team von der Diplom-Sozialpädagogin Annika Süphke geleitet wird, die über langjährige Erfahrung in der Suchtkrankenhilfe verfügt.

Veränderungen gab es auch im Verwaltungsbereich. Im April 2010 wurde unsere langjährige Verwaltungskraft, Frau Minna Gerdes, in den Ruhestand verabschiedet. Als neue Verwaltungskraft hat Frau Ramona Scheef ihre Tätigkeit in der Beratungsstelle auf Fehmarn aufgenommen. Auf der Insel konnte zudem für die niedrigschwelligen Angebote eine neue Honorarkraft gewonnen werden.

2. 2010 in Zahlen

Die ATS-Suchtberatungsstelle für den Kreis Ostholstein (Nordteil) beteiligte sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Land in 2010 an dem Dokumentationssystem PAT-FAK. Die nachfolgenden Aussagen beruhen sowohl auf Angaben aus der internen Statistik als auch auf Auswertungen aus dem benannten Programmsystem.

Die nachfolgend aufgeführten Daten geben Auskunft über die einzelnen Arbeitsbereiche sowie die KlientInnenstruktur. Erfasst wurden dabei alle KlientInnen, die mit den MitarbeiterInnen der ATS-Suchtberatungsstelle zumindest ein persönliches Gespräch geführt haben. Nicht berücksichtigt wurden telefonische Kontakte. Vernachlässigt wurden ebenso die Angaben jener KlientInnen, die niedrigschwellige Kurzkontakte suchten.

2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen

Die im Jahr 2010 erbrachten klientenbezogenen Leistungen der ATS gliedern sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Kreis Ostholstein in:

- Prävention
- aufsuchende Hilfe
- Beratung / Begleitung
- Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zusätzlich wird mit Mitteln des Landes die „psychosoziale Begleitung“ substituierter Drogenabhängiger realisiert.

Weiterhin werden im Rahmen gesonderter Vereinbarungen die „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“, das „teilstationär betreute Wohnen“ und die „ambulante Rehabilitation“ angeboten.

Das o. g. Aufgabengebiet wurde auch im Jahr 2010 von einem gemischt geschlechtlich besetzten Team abgedeckt. Für die mit dem Kreis vereinbarten Arbeitsfelder entsprechend der o.g. Vereinbarung sowie den Bereich der psychosozialen Begleitung substituierter Drogenabhängiger standen vier Fachkräfte mit einem Stellenumfang von insg. 2,3 Vollzeitkräften, sowie eine anteilige Stelle im Verwaltungsbereich zur Verfügung. Weitere Fachkräfte waren ausschließlich im Bereich der ambulanten und teilstationären Betreuung tätig.

Entsprechend der Konzeption der ATS als Verbundsystem fand eine enge Kooperation mit der Suchtberatungsstelle der ATS in Bad Segeberg statt. Die notwendige fachliche Unterstützung im Bereich der Prävention wurde durch Fachkräfte der ATS und MultiplikatorInnen sichergestellt.

2.1.1. Prävention

Im Aufgabenbereich der Suchtprävention konnte die ATS im Jahre 2010 im Nordteil Ostholsteins bereits vorhandene Kooperationen erfolgreich fortführen und für die weitere Zukunft festigen. In insgesamt 22 verschiedenen, in ihrer Mehrzahl mehrtägigen Projekten konnten insgesamt 716 Teilnehmer aus weiterführenden Schulen, Berufsschulen und beruflichen Bildungseinrichtungen mit Maßnahmen der Suchtvorbeugung erreicht werden. Ergänzt wurden die Maßnahmen für SchülerInnen an den weiterführenden Schulen mit entsprechenden Elternabenden.

Die Neugestaltung der schulischen Strukturen (Bildung von Regional- bzw. Gemeinschaftsschulen) stellte nicht nur eine neue Herausforderung für die Schulen, sondern auch für die Planung unserer Präventionsarbeit dar. Letztendlich eröffnete die Umstrukturierung trotz erheblicher Probleme auch neue und interessante Möglichkeiten, die sich bereits jetzt als gewinnbringend für alle Beteiligten abzeichnen. Mit der Einbindung von Schulsozialarbeitern ergab sich für uns eine nützliche Schnittstelle zwischen Schule und Suchtberatungsstelle und ein wesentlich effizienterer Zugang zu den Kindern und Jugendlichen. Die jährlichen Präventionseinheiten in den Schulklassen wurden teilweise mit Unterstützung der Schulsozialarbeit geleistet, was zu einem verbesserten Austausch führte und die Anbindung der Schüler erleichterte.

Deutlich wurde bei den Veranstaltungen, dass das Interesse der Schüler an den Thematiken Nikotin und Alkohol in einem immer früheren Lebensalter beginnt. Die Aufgabe der Suchtprävention bleibt es weiterhin, auf diese Veränderungen angemessen zu reagieren und die Themenschwerpunkte wie die Methoden entsprechend anzupassen. Unsicherheit herrscht weiterhin bei dem Gebrauch der neuen Medien, sowohl bei den Schülern, als auch bei den Eltern. Letztere forderten in Elternabenden wiederholt die Unterstützung bei der Frage hinsichtlich des richtigen Umgangs mit den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der modernen Kommunikationsmittel ein.

Im Bereich der beruflichen Bildung zeichnete sich bei den eingebundenen Jugendlichen eine deutliche Verschärfung des Missbrauchs von Cannabis ab. Wir erlebten in den Veranstaltungen noch immer die Tendenz zur Verharmlosung dieser Droge und sind aus diesem Grunde erleichtert über die Ausweitung der Zusammenarbeit mit den entsprechenden Trägern. Unsere Projektveranstaltung „Suchtkäfig“ wurde im Jahr 2010 an drei Standorten der JobB GmbH, der Kreis-Handwerkerschaft und dem Lernzentrum Oldenburg erfolgreich durchgeführt. Vor allem die Rollenspiele zur Reflektion des eigenen Konsumverhaltens wurden von den Teilnehmern als hilfreich und unterstützend empfunden.

Auch völlig neue Arbeitsgemeinschaften konnten wir im letzten Kalenderjahr etablieren. Erste Veranstaltungen führten wir im Förderzentrum Kastanienhof in Oldenburg durch und hoffen, dies in Zukunft noch weiter ausbauen zu können. Mit dem Kinderschutzbund besteht nunmehr eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Kinderhaus „Blauer Elefanten“ in Heiligenhafen, wo wir Kindern ab 8 Jahren bereits die Gefahren der Sucht näher bringen und vorbeugend einwirken.

Nachgefragt wurde in 2010 auch das mit professioneller Unterstützung konzipierte Internetprojekt „Sehnsucht“, das sich vorrangig an Jugendliche wendet. Mit Plakataktionen und anderen Werbeträgern wurde auf die Internetseite www.wir-helfen-bei-sehnsucht.de hingewiesen, die den Jugendlichen Informationen zu den Suchtstoffen vermittelt und eine Kommunikationsmöglichkeit per e-mail anbietet.

2.1.2. Aufsuchende Hilfe

Der Arbeitsbereich der aufsuchenden Hilfe umfasst unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, um Gefährdete im Sinne einer Frühintervention in ihren jeweiligen Lebensbereichen anzusprechen. Neben den niedrighschwelligem Kontaktangeboten zählen hierzu auch Hausbesuche und aufsuchende Aktivitäten in den Krankenhäusern AMEOS Krankenhausgesellschaft Heiligenhafen und Sana Kliniken Oldenburg.

Das Projekt „Lotse“ sieht aufsuchende Arbeit in den regionalen Krankenhäusern vor. Bei Bedarf ist die nachfolgende Einbindung in weiterführende Hilfemaßnahmen vorgesehen. Vorrangig findet die Erstansprache der KlientInnen durch die ATS-MitarbeiterInnen in der Klinik während einer laufenden mehrtägigen Entzugsbehandlung statt. Die Erstansprache kam dabei häufig auf Initiative des medizinischen Personals mit Einwilligung des / der Patienten/in zustande. Die gute Zusammenarbeit mit den im Nordkreis befindlichen Kliniken wurde auch in 2010 fortgesetzt. In 2010 haben insgesamt 101 Personen Beratung und professionelle Hilfe in aufsuchender Form erhalten.

Mehrere dieser Personen konnten in einen qualifizierten Beratungsprozess in den Suchtberatungsstellen an den unterschiedlichen Standorten der ATS eingebunden werden.

Durch die Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt wurden darüber hinaus im Berichtszeitraum 14 Personen gezielt von uns aufgesucht, um über die Kontaktaufnahme den Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen. Bei fünf von ihnen konnten die MitarbeiterInnen der ATS einen tragfähigen Kontakt bereits so frühzeitig herstellen, dass eine inakzeptable Lebenssituation vermieden werden konnte. Neben der Informationsvermittlung und Beratung gehört auch die Intervention bei Krisen zum Aufgabengebiet der aufsuchenden Hilfe. Das mit dem Kreis vereinbarte Verfahren bezüglich der Kontaktaufnahme hat sich als positiv herausgestellt und konnte durch eine intensive Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes effizient für die betroffenen Menschen gestaltet werden.

2.1.3. Beratung / Begleitung

Bei der „Beratung“ geht es vorrangig um die Klärung bzw. Vertiefung einer Krankheitseinsicht, die Herstellung einer Veränderungsmotivation und die Erarbeitung eines individuellen Ausstiegs aus der Suchterkrankung. Im Bedarfsfall kann dies die Vorbereitung und Einleitung notwendiger Hilfen wie Entgiftungs-, Entwöhnungs- und Substitutionsbehandlungen sowie die Vermittlung in Selbsthilfegruppen umfassen. „Begleitung“ meint eher die mittelfristige Unterstützung von Personen, die noch nicht in strukturierte Maßnahmen wie z. B. die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum eingebunden werden konnten.

Da der Übergang zwischen den o. g. Arbeitsbereichen fließend ist, wird auf eine strikte Trennung zwischen Beratung und Begleitung verzichtet.

Von den 399 KlientInnen (einschließlich der Zuweisung durch das Gesundheitsamt und den in Substitutionsprogramme eingebundenen Personen) waren 350 Betroffene und 49 Angehörige. Von den Betroffenen wurden 35 Personen in eine stationäre und 33 Personen in eine ambulante Entwöhnungsbehandlung vermittelt. 52 Personen traten eine stationäre Entgiftungsbehandlung an.

Einen weiteren Beratungszugang für Ratsuchende stellte auch im Jahr 2010 das Internetprojekt „Virtuelle Beratungsstelle“ dar. Unter der Adresse www.suchtonline.de können sich Interessierte über das Thema Sucht informieren, Fragen zum eigenen Suchtmittelgebrauch stellen oder sich als Angehörige von den MitarbeiterInnen der ATS zu den ausgewiesenen Zeiten beraten lassen.

2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zu den niedrigschwelligen Kontaktangeboten der ATS- Beratungsstelle gehörten das wöchentlich realisierte Frühstücksangebot sowie ein eingeschränktes Angebot im Bereich „Streetwork“.

Im Rahmen des wöchentlichen Frühstückangebotes im niedrigschwelligen Bereich kam es zu 52 Treffen mit insgesamt ca. 290 Kontakten. Dies bedeutet auf das Jahr gerechnet, dass das Angebot durchschnittlich von fünf bis sechs Personen wahrgenommen wurde. Aufgrund begrenzter personeller Ressourcen konnte das Angebot im Bereich „Streetwork“ an den unterschiedlichen Standorten im Versorgungsgebiet nicht durchgehend vorgehalten werden. Insgesamt wurden über die Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter mehr als 50 Personen erreicht. Positiv ist anzumerken, dass es gelungen ist, mehrere dieser Personen in weitergehende Maßnahmen einzubinden.

2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger

Die psychosoziale Begleitung ist Bestandteil der offiziellen Substitutionsprogramme. Um die gesundheitliche und soziale Stabilisierung der Betreuten zu erreichen, ist neben einer qualifizierten medizinischen Versorgung eine psychosoziale Begleitung unerlässlich. Für die Substituierten stellten die mit der psychosozialen Begleitung und Betreuung beauftragten sozialpädagogischen Fachkräfte eine Anlaufstelle für Sorgen und Probleme dar, die auch für konkrete Hilfestellung im sozialen Bereich in Anspruch genommen wurde. Die Einbindung in die Substitution kann als Wunsch nach einem Ausstieg aus der Illegalität gewertet werden und ist zugleich ein Indiz dafür, dass Menschen sukzessive aus dem Suchtkreislauf aussteigen möchten. Im Jahr 2010 wurden insgesamt 29 substituierte KlientInnen psychosozial begleitet.

Zunehmend kritisch entwickeln sich allerdings die Möglichkeiten einer intensiven PSB bei weiter steigenden Fallzahlen und gleichzeitig sinkenden Personalstellen. Die Kürzung der Landesmittel um 15% in 2011 wird nicht ohne Auswirkung auf das Angebot bleiben können.

2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum

Im Jahre 2010 kam es zu einer erhöhten Nachfrage der Maßnahme „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ nach den §§ 53 ff SGB XII. So konnten insgesamt 57 Personen in diese Maßnahme eingebunden werden. Während 13 Betreuungen in 2010 beendet wurden, werden 44 Maßnahmen in 2011 fortgeführt werden.

Die Betroffenen wurden bei der Planung und dem Aufbau realistischer Perspektiven im persönlichen, sozialen und beruflichen Bereich unterstützt. In den regelmäßig stattfindenden Kontakten wurden das Verhalten sowie die auftretenden Probleme der Betreuten besprochen. Neue Lösungswege wurden erarbeitet und erprobt. Das Einüben und Vertiefen lebenspraktischer Fähigkeiten soll die/den Betroffene/n dazu befähigen, ihre/seine persönlichen Angelegenheiten selbstständig zu erledigen.

Die MitarbeiterInnen der ATS leisten Hilfestellung bei Behördengängen, Hilfen zur Wiedereingliederung in das Erwerbsleben sowie Hilfen bei der Freizeitgestaltung. Die ambulante Betreuung schließt dabei auch Krisenintervention sowie Rückfallbearbeitung mit ein. Im Jahr 2010 haben wieder mehr Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung (Komorbidität) die Maßnahme für sich in Anspruch genommen. Die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum von Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung konnte nur durch den guten und engen Kontakt zum medizinischen Versorgungssystem ermöglicht werden.

2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur

Die nachfolgenden Angaben zu Alter, Geschlecht, Wohnort, Erwerbstätigkeit, Vermittlungsinstanz und Suchtstoff/ Problembereiche erfolgen auf der Grundlage von 350 Betroffenen und 49 Angehörigen

2.2.1. Alter bei Erstkontakt

Alter	Betroffene N = 350			Angehörige N= 49		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 19	19	5,4	2,9	1	2,0	8,8
19 bis 25 Jahre	32	9,1	12,7	3	6,1	14,6
26 bis 40 Jahre	109	31,2	38,5	14	28,6	32,5
41 bis 50 Jahre	112	32	29,1	17	34,7	14,7
51 bis 60 Jahre	51	14,6	11,3	7	14,3	8,8
über 60 Jahre	27	7,7	5,5	7	14,3	20,6

Bezüglich der Alltagsstruktur sind keine signifikanten Veränderungen zu beobachten. Der Rückgang junger Ratsuchender ist vorrangig auf die präventiven Aktivitäten an den Schulen zurückzuführen. Gerade junge Menschen finden in den Präventionsveranstaltungen die Chance auf die Veranstalter und MitarbeiterInnen der ATS zuzugehen und nehmen lieber diese Möglichkeit wahr, als eine Suchtberatungsstelle aufzusuchen.

Im Bereich der über 50 Jahre alten Menschen können wir bezüglich der Akzeptanz unserer Arbeit in dieser Altersgruppe eine erfreuliche Entwicklung registrieren, signalisiert die gestiegene Nachfrage doch ein stärkeres Problembewusstsein und eine Zunahme der Änderungsbereitschaft im fortschreitenden Alter.

2.2.2. Geschlecht

Geschlecht	Betroffene N= 350			Angehörige N=49		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Weiblich	98	28	26,2	41	83,7	73,5
Männlich	252	72	73,8	8	16,3	26,5

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung sind in 2009 keine relevanten Änderungen zu beobachten. Ergänzend sei anzumerken, dass bei den Angehörigen der Anteil der weiblichen Ratsuchenden weiterhin dominiert.

2.2.3. Wohnort der KlientInnen

Wohnort	Betroffene= 350			Angehörige= 49		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Stadt Fehmarn	86	24,6	27,8	17	34,7	58,8
Heiligenhafen	83	23,7	23,9	8	16,3	8,8
Oldenburg in Holstein	84	24%	28,3	13	26,6	17,7
Gemeinden lt. Vereinbarung	58	16,6	12	8	16,3	11,8
Sonstiges Kreisgebiet	33	9,4	6,1	2	4,1	2,9
Außerhalb Kreisgebiet	6	1,7	1,9	1	2,0	--

Die Tabelle zeigt, dass die Beratungsangebote insbesondere von den Ortsansässigen an den drei Standorten in Fehmarn, Oldenburg und Heiligenhafen in Anspruch genommen werden.

2.2.4. Erwerbstätigkeit

Beruf	Betroffene N= 350			Angehörige=49		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	%Vorjahr
Auszubildender/ Schülerin/ StudentIn	16	4,63	3,9	1	2,0	--
Arbeiter/in/Angestellte/r/ Beamter/Beamtin	94	26,8	22%	27	55,1	55,9
Selbständige/r/ Freiberufliche/r	5	1,4	2,6	1	2,0	2,9
Hausfrau/ Hausmann	7	2	2,3	5	10,2	17,6
RentnerIn	37	10,6	11,7	4	8,2	6,0
Erwerbslos	191	54,6	57,5	11	22,5	17,6

Die obige Tabelle dokumentiert den Zusammenhang zwischen Suchterkrankung und Erwerbslosigkeit. Mit einem Anteil von fast 60 % stellen die Erwerbslosen unter den Ratsuchenden den größten Anteil dar. Sie werden - wie auch schon im letzten Jahr von der ATS benannt - nur dann auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben, wenn es ihnen gelingt, ihre Suchtproblematik nachhaltig in den Griff zu bekommen. Positiv und erfreulich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass mehrere der Ratsuchenden nach erfolgreicher stationärer Entwöhnungsbehandlung beruflich wieder integriert werden konnten. Wie die MitarbeiterInnen der ATS positiv feststellen konnten, trug das Angebot und die erfolgreiche Teilnahme an einer ambulanten Rehabilitationsmaßnahme in etlichen Fällen zum Erhalt des Arbeitsplatzes bei.

2.2.5. Vermittlungsinstanz

Vermittlungsinstanz	Betroffene N= 350			Angehörige N=49		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	
Ohne Vermittlung	145	41,4	39,1	29	59,2	61,8
Arzt/ Krankenhaus	119	34	32,1	4	8,1	8,8
Angehörige/ Freunde	24	6,9	11	12	24,5	14,8
Selbsthilfegruppe	8	2,3	2,3	--	--	2,9
Gesundheitsamt	14	4	3,9	--	--	2,9
ARGE	4	1,1	4,5	--	--	--
Sonstige	36	10,3	7,1	4	8,2	8,8

Nach wie vor stellt das medizinische Versorgungssystem im Bereich der Betroffenen eine wichtige Vermittlungsinstanz dar. Bei den Angehörigen fällt der hohe Anteil der Bezugspersonen als Vermittlungsinstanz auf.

2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche

Suchtstoffe/ Problembereiche	Betroffene N= 350			Angehörige N=49		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	%Vorjahr
Alkohol	265	75,7	66,3	30	61,2	52,9
Medikamente	5	1,4	2,3	--	--	--
Illegale Drogen	67	19,2	25,6	16	32,7	32,4
Sonstige Problembereiche (Essstörungen/ Spielen/Nikotin)	13	3,7	5,8	3	6,1	14,7

Hinsichtlich der Suchtstoffe und Problembereiche ragt die Anzahl der KlientInnen mit einer Alkoholproblematik erneut heraus. Dies entspricht auch der gesellschaftlichen Relevanz der einzelnen Suchtstoffe.

Hinsichtlich des Konsums illegaler Drogen blieben die Zahlen beinahe unverändert. Hauptsubstanz in diesem Bereich war das Heroin, gefolgt von Cannabis. Die mit dem Konsum von Cannabis verbundenen Risiken werden dabei von den Jugendlichen sowohl im Beratungskontakt als auch in Präventionsveranstaltungen vielfach bagatellisiert, so dass die Äußerungen daher oftmals einer sachlichen Klarstellung der Fachkräfte bedürfen. Bezüglich der KonsumentInnen illegaler Drogen ist zudem auffällig, dass die Anzahl der komorbiden Störungsbilder ansteigt.

Bei den Ratsuchenden mit stoffungebundenen Problemen war ein leichter Anstieg der Fallzahlen im Bereich Spielsucht zu beobachten. Die MitarbeiterInnen der ATS führen dies auf das verbesserte Angebot der ATS für Spieler mit spezifischen Sprechstunden zurück.

3. Ausblick auf das Jahr 2011

Schon im Jahresbericht 2009 hatten wir auf die Planung eines Gruppenangebotes für Kinder aus suchtbelasteten Familien hingewiesen.

Das „Projekt „Trampolin“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen und dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung.

Zentrales Anliegen dieses Projektes ist es, dass Kinder Stressbewältigungsstrategien erlernen und ihr Selbstwertgefühl steigern.

Anfang Februar 2011 werden zwei Mitarbeiterinnen der ATS an einem speziell ausgerichteten Schulungsangebot teilnehmen, um das Projekt auch vor Ort umsetzen zu können. Im Frühjahr 2011 soll dann am Standort Burg ein Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien starten.

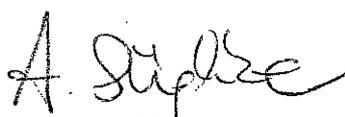
Gemeinsam mit dänischen Partnern aus der Kommune Slagelse soll darüber hinaus ein Interreg-Projekt zur Drogenprävention initiiert werden. Geplant ist zunächst eine umfassende Erhebung an weiterführenden Schulen im Kreis und anschließend die Entwicklung und Umsetzung gezielter präventiver Maßnahmen. Über den Projektantrag soll im November 2011 entschieden werden.

In den vergangenen Jahren hat die ATS in den Leistungszentren der ARGE in Burg auf Fehmarn und in Oldenburg projektbezogen eine Sprechstunde für Menschen mit einer Suchterkrankung vorgehalten. Da Mittel für dieses Angebot nicht mehr zur Verfügung stehen, haben wir nach einer veränderten Form der Hilfe für unsere Klienten gesucht. Gemeinschaftlich mit dem Gesundheitsamt wollen wir Schulungen für die MitarbeiterInnen des Job Center anbieten.

Auch 2011 werden sich die MitarbeiterInnen der ATS konstruktiv und engagiert den vielfältigen Aufgaben im Bereich der Prävention, Beratung und Betreuung stellen und in bewährter Form mit allen Kooperationspartnern vertrauensvoll zusammenarbeiten. Dies schließt auch die aktive Mitarbeit bei der strukturellen Ausgestaltung der ambulanten Suchthilfe im Kreis mit ein.

Fehmarn und Oldenburg, im Februar 2011


gez. Hermans


gez. Süphke,

2010 im Spiegel der Presse



Das Ostholstein-Team der Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe mit Anika Siphke, Teamleiterin Elke Hermans, Tatjana Makarowski, Helko Sievert

Rat und Hilfe für Betroffene

Die Beratungsstellen der Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe (ATS) in Ostholstein helfen Betroffenen und ihren Angehörigen kostenlos.

Die Beratungsstelle in Burg, Landkirchener Weg 1 b, Telefon 043 71/50 19 90, hält ihre offenen Sprechstunden, jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr ohne Terminabsprache ab.

In Oldenburg, Am Mühlencamp 5 (Gesundheitsamt), Tel. 043 61/49 43 57, sind jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr offene Sprechstunden. Sowohl in Burg

als auch in Oldenburg können aber auch individuelle Beratungstermine vereinbart werden.

In Heiligenhafen hat die ATS einen Stützpunkt im Rathaus eingerichtet. Dort sind jeweils montags von 12.30 bis 16.30 Uhr im Zimmer 112 Sprechstunden.

Die ATS, eine Einrichtung der Inneren Mission, bietet Menschen jeden Alters Hilfe, die sich gefährdet oder abhängig fühlen von Alkohol, Medikamenten, Drogen, im Umgang mit Glücksspielen, auch bei Essproblemen wie Magersucht oder Bulimie. mk

Suchtberatung: Diakonie und ATS starten neues Angebot

NEUSTADT – Die Suchtberatungsstelle der Diakonie in Neustadt startet ein neues Angebot. In Kooperation mit der ATS (Ambulante und teilstationäre Suchthilfe), die in Burg auf Fehmarn vor einer Woche ihr zehnjähriges Jubiläum feierte, findet eine ambulante Rehabilitation für suchtkranke Menschen statt.

Betreut wird sie von Tatjana Makarowski (ATS) und Sonja Mikolajetz (Diakonie). Treffpunkt ist jeweils montags um 10 Uhr in den Räumlichkeiten der Neustädter Diakonie, Hochtstraße 22.

Die ambulante medizinische Rehabilitation ist ein therapeutisches Angebot für alkohol-, medikamenten- und drogenabhängige Menschen, die noch nicht auf die Entwöhnungsbehandlung in einer Fachklinik angewiesen sind. Die Maßnahme kann als eigenständige Behandlung oder als ambulante Weiterbehandlung im Anschluss an eine stationäre Entwöhnungsbehandlung (Nachsorge) laufen. Ziel ist es, unter Alltagsbedingungen die Abhängigkeitsproblematik zu bearbeiten und eine zufriedene dauerhafte Abstinenz zu entwickeln.

Zur ambulanten medizinischen Rehabilitation gehören unter anderem regelmäßige therapeutische Einzelgespräche, die Einbindung in eine therapeutische Gruppe, Gesprächsangebote für Partner und Angehörige oder auch begleitende medizinische Untersuchungen sowie die Überleitung in eine Selbsthilfegruppe. Informationen gibt es unter Telefon 043 61/49 43 26, 043 61/49 43 57 oder 045 61/10 27. gjs



Betreuen das Angebot: Tatjana Makarowski (ATS) und Sonja Mikolajetz (Diakonie). Foto: GJS

Suchtberatung aktuell

ATS stellte Bericht in Ausschüssen vor



Elke Hermans (33) stellte im Ausschuss für Bildung und Soziales in Heiligenhafen den Tätigkeitsbericht der ATS vor. Die Diplom-Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin und Suchttherapeutin blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die Schwerpunkte der ATS liegen in der Prävention, der Beratung und Begleitung sowie in der psychosozialen Begleitung substanzierter Drogenabhängiger. (Dies sind Abhängige, welche mit Drogenersatzstoffen behandelt werden.)

„Der richtige Umgang mit dem Internet und die Gefahren zahlreicher Online-Spiele stellt eine große Herausforderung dar.“ Die Unterstützung der Stadt mit Investitionen in alternative Freizeitprogramme sind für Elke Hermans dringend notwendig. „Die Eltern müssen die Gefahren frühzeitig erkennen“, appelliert sie weiter. Sind Eltern oder Angehörige der Kinder oder Jugendlichen jedoch bereits selber suchtkrank, sind diese Förderungsansätze nicht möglich.

Rotierendes System

Um den Gefahren einer Suchterkrankung vorzubeugen, wurde an zahlreichen Schulen ein rotierendes Sys-

Gruppe für Kinder

Mit einer Gruppe für Kinder aus suchtkranken Familien will sie in diesem Jahr neue Schwerpunkte setzen. „Dies

Suchthilfe besteht seit zehn Jahren

Steigende Zahl von Abhängigen führte zur Einrichtung der Beratungsstelle in Burg

FEHMARN (pa) – „Die Arbeit der Ambulanten und teilstationären Suchthilfe ist wichtig und lohnenswert.“ Der Direktor des Landesvereins für Innere Mission, Pastor Rüdiger Gülde, brachte es auf den Punkt. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Burger Ambulanten und teilstationären Suchtberatungsstelle (ATS) für den Kreis Ostholstein (Nordteil) erklärte er, dass hier Suchtbetroffene erforderliche und notwendige Hilfe fänden.

Kontinuierlich zunehmende Suchtmittelabhängigkeit ist der Auslöser dafür gewesen, dass letztlich auch hier in Burg eine Suchtberatungs-

stelle ins Leben gerufen wurde. Er nannte dabei auch erschreckende Zahlen im Zusammenhang mit zunehmendem Suchtverhalten. Nach Erhebungen im Bundesgebiet trinke jeder Mensch vom Baby bis zum Greis jährlich 141,3 Liter alkoholische Getränke. 9,5 Millionen Menschen trinken Alkohol in riskanten Mengen.

Die 1. stellvertretende Kreispräsidentin Bärbel Seehusen nutzte während der Feierstunde im Haus „am Stadtpark die Gelegenheit, den Mitarbeitern besonders dafür zu danken, dass sie nicht nur für die Zielpersonen etwas tun, wenn dieses sich an die Suchtberatung wenden, sondern offen auf die hilfebedürftigen Menschen zugehen.

Die Burger Suchtberatungsstelle begann ihre eigentliche Arbeit im Mai 2000. Aufgrund des Bedarfs erfolgte die Einrichtung einer weiteren Stelle in Oldenburg und letztlich weitere sich die Suchtberatung auch im Heiligenhafen aus. Nachdem der Leiter der Burger Suchtberatungsstelle ATS, Bodo Häfner, einen Rückblick über die zehn vergangenen Jahre abgab, informierte die Trägerverantwortliche der Burger Suchtberatungsstelle, Elke Hermans, über geplante Projekte.

Ein Schwerpunkt dabei ist die basisschulische Arbeit mit Kindern suchtkranker Eltern.



Die Feierstunde fand im Haus am Stadtpark statt, an der auch Propst Otto-Uwe Kramer aus Neustadt und Bürgermeister Otto-Uwe Schmiedt teilnahmen. Foto: Gamas

langreich. Qualifizierte Mitarbeiter würden sich um großen Elan der eingehenden Beratung und Behandlung von Menschen, die mit Suchtproblemen zu kämpfen haben. Es ist rückwirkend feststellbar, dass die Nachfrage in der Thematik der Suchthilfe zu- genommen hat.

Ein Schwerpunkt des Hilfeangebotes der Beratungsstellen sind Hilfen für Menschen, die mit Suchtproblemen konfrontiert werden. Dazu gehören Suchtgelühderte und Abhängige von Alkohol, Medikamenten, illegalen Drogen und beziehungsweise oder der Umgang mit Glücksspielen oder Essen (Magersucht, Bulimie, Esssucht). Doch es gilt nicht nur, die von einer Sucht be-

troffenen Menschen zu beraten, betreuen und zu behandeln, sondern Freunde, Angehörige, Kollegen und Nachbarn von Gefährdeten notwendige Unterstützungen zukommen zu lassen.

Die aktuellen Sprechzeiten der ATS-Suchtberatungsstelle sind mit wochens von 15 bis 18 Uhr im Landkirchener Weg 1b in Burg (zusätzlich an allen Werktagen Sprechzeit von 8 bis 12 Uhr). Die Sprechzeiten in Oldenburg (Am Mühlencamp 5, Gesundheitsamt) jeweils donnerstags in der Zeit von 12.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Mehr Infos unter www.ats.de unter der Rubrik „Suchthilfe“.